

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Gute und schlechte Ernten werden naturgemäß ihren Einfluß üben. So zeigt z. B. das Jahr 1909/10, daß infolge der nicht günstigen Ernte 1909 die Einfuhr gleich nach der Ernte in bedeutendem Umfange einsetzt, während die Ausfuhr sich erst allmählich entwickelte. Es spricht dies für den Erfahrungssatz, daß sich der Handel immer für längere Zeit im voraus zu decken pflegt, so daß gerade bei vorausgegangener schlechter Ernte angenommen werden kann, daß die Vorräte stets auf längere Zeit im voraus gedeckt und auch in den Monaten vor der neuen Ernte vorhanden sind.

An Brotgetreide hätten Anfang Mai gefehlt  
 1909: 57 Prozent = rund 706 000 Tonnen,  
 1910: 32 Prozent = rund 1 298 000 Tonnen,  
 1911: 46 Prozent = 1 133 000 Tonnen;

ebenso Futtergetreide:

1909: 27,7 Prozent = 454 000 Tonnen,  
 1910: 20,6 Prozent = 909 000 Tonnen,  
 1911: 27,7 Prozent = 749 000 Tonnen;

im Durchschnitt wären dies 1 045 000 Tonnen bzw. 704 000 Tonnen d. h. es hätte der Bedarf für 0,84 bzw. 0,63 Monate gefehlt, wenn man den durchschnittlichen Jahresverbrauch auf das ganze Jahr gleichmäßig verteilt annimmt.

Tatsächlich wird der Winterverbrauch verhältnismäßig größer sein, so daß die vorstehend berechnete Fehlmenge den Bedarf für einen längeren Zeitraum darstellen würde. Immerhin wird man, von dem Mehreinfuhrbedarf ausgehend, selbst zu der ungünstigsten Zeit — Anfang Mai — mit einem im Lande befindlichen Bestande rechnen können, der an Brotgetreide den Bedarf für etwa zwei Monate, an Futtergetreide auf etwas mehr als zwei Monate deckt.

Die erklärliche Zurückhaltung der Produzenten und der Händler erschweren die Erhebungen über die vorhandenen Bestände und die Beweisführung dafür, daß die Bestände, mit denen vorstehend von der Einfuhrbedürftigkeit ausgehend gerechnet ist, auch wirklich vorhanden sind.

Die Militärverwaltung läßt durch die Intendanturen periodisch feststellen, welche Vorräte durchschnittlich in den größeren Privatlagern vorhanden sind. Eine Ergänzung hierzu bildet die neuerdings — März 1910 — zum ersten Male durch die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats angestellte Ermittlung über die bei den Produzenten vorhandenen Vorräte. Hiernach waren im Frühjahr 1910 vorhanden:

in den Privatlagern: 330 000 Tonnen Brotfrucht, 168 000 Tonnen Hafer und Gerste,  
 bei den Produzenten: 4 010 000 Tonnen Brotfrucht, 3 338 000 Tonnen Hafer und Gerste,  
 4 340 000 Tonnen Brotfrucht, 3 506 000 Tonnen Hafer und Gerste.

Der Bedarf beträgt nach dem Durchschnitt der Jahre 1909/10 unter gleichmäßiger Verteilung des Verbrauches auf das ganze Jahr bis zur Ernte: 5 136 000 Tonnen Brotfrucht, 4 560 000 Tonnen Hafer und Gerste. Es fehlten somit: 796 000 Tonnen Brotfrucht, 1 054 000 Tonnen Hafer pp. Mehreingeführt sind tatsächlich in diesem Zeitraum 757 000 Tonnen bzw. 708 000 Tonnen. Da die Mehreinfuhr den wirklich vorhandenen Bedarf gedeckt hat, mußten zur Zeit jener Erhebung mehr im Lande gewesen sein: 39 000 Tonnen Brotfrucht, 346 000 Tonnen Hafer und Gerste. Um diese Mengen wären daher jene statistischen Ermittlungen ungenau. Allerdings